

Merseburger Kreisblatt



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Ausgabestellen 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postamt 1,50 Mk., mit Postgebühr 1,92 Mk. Die einzelne Nummer mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — **Sperrstunden** der Redaktion abends von 7^{1/2} bis 7 Uhr — Telefonruf 274.

Inserationsgebühren: Für die 6 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Privatere in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplexierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reklamen außerhalb des Inlandzweites 40 Pf. — Sämtliche Anzeigen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telefonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 17.

Dienstag, den 21 Januar 1913.

153. Jahrgang.

Abgeordnetenhaus.

* Berlin, 18. Jan.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde ungeachtet einer Verhängerrede des Abg. Ströbel der Nachtragsetat in zweiter und dritter Lesung in bloc angenommen.

Dann wurde in die Einzelberatung des Moorshufgegesetzes eingetreten. Sie hatte weitgehendes Interesse bei dem § 5, wo die schon bei dem Wasserfischgesetz so eingehend erörterte Frage aufgeworfen wurde, ob nicht statt des Ministers ein Gericht als letzte Instanz über die Befähigung behörde zu setzen sei.

Abg. Waldstein befürwortete den Antrag, hier das Oberlandeskulturgericht einzusetzen; der Minister widersprach sehr nachdrücklich aus Gründen der Einrichtung der Behörde und weil bei der Verwaltungsreform voraussichtlich das Oberlandeskulturgericht aufgelöst werden werde. Nach längerer Debatte trat das Haus dem Minister bei und lehnte den Antrag Waldstein mit beträchtlicher Mehrheit ab. Von den angenommenen Anträgen beansprucht größeres Interesse nur der Antrag Waldstein, das Gesetz auf die Provinz Hannover zu beschränken. Aber auch hierbei handelt es sich nur darum, daß nicht, wie nach der Vorlage, das Gesetz über diese Provinz hinaus durch königliche Verordnung, sondern nur durch Gesetz ausgedehnt werden kann.

Dann wurde mit einer 1^{1/2}stündigen Rede des Abg. Dr. Krüger, welche die Grundredridrage vom rein manchesterlichen Standpunkte behandelte, in die weitere Beratung der Interpellation Frisch und des Antrages Dr. Arendt eingetreten.

Es folgte Abg. Borchardt mit der Forderung, zur Bekämpfung der Terrainspekulation den Grund und Boden zu verstaatlichen. Graf Spee vertrat den entgegengelegten Standpunkt. Dann wurde der Antrag Dr. Arendt mit großer Mehrheit angenommen.

Darauf wurde die Bittschrift der größeren Landgemeinden um Verhinderung der Fonds zur Unterfertigung bei Ueberlastung mit Volksschullasten nach ausdrücklicher Befürwortung durch die Abg. Frhr. v. Zedlitz und v. Campe der Regierung zur Ermägung überwiesen.

Hierauf erledigte das Haus noch einige Bittschriften von Eisenbahnbeamten und Arbeitern nach den Vorschlägen der Budgetkommission und vertagte sich dann bis Dienstag 11 Uhr.

Zum Wetterle-Stand

schreibt die offiziöse Norddeutsche Allgemeine Zeitung: „Das Auftreten des Reichstagsabgeordneten Wetterle bei seiner französischen Vortragsreise hat in Deutschland überall starke Ent-

rüstung hervorgerufen. Mit Recht wird in der Presse seine verheerende Tätigkeit als freies Spiel mit dem Frieden zweier Nationen bezeichnet, deren Regierungen um die Erhaltung des europäischen Friedens bemüht sind und deren überwiegende Mehrheit, wie wir annehmen, auf beiden Seiten von der Aufstachelung chauvinistischer Leidenschaften nichts wissen will. Der Abg. Wetterle hat sich in mehr oder weniger fahbaren Ausfertigungen ergangen, als warte eine unterdrückte Bevölkerung sehnsüchtig auf den Befreier. Daß er so verstanden worden ist, und zwar nicht gegen seine Absicht, ergibt sich klar aus den Berichten der französischen Zeitungen. Demgegenüber würde es unerheblich sein, wenn Herr Wetterle nachträglich einen harmlosen Wortlaut seines Vortrages produzierte. Wollig zurechtend hat der Staatssekretär Frhr. v. Bulow in elfstündiger Sitzung Landtag darauf hingewiesen, daß es nicht auf einen ausgeglichenen Wortlaut, sondern auf den Einbruch und das Gesamtergebn ankommt. Im deutschen Reichstag ist dem Abgeordneten Wetterle zu verstehen gegeben worden, daß sein Treiben in Frankreich gegen die Ehre, Mitglied des Reichstages zu sein, gröblich verstößt.“

Vom Balkan.

* Merseburg, 20. Jan.

Die Großmächte haben der Türkei nahe gelegt, Adrianopel abzutreten, worauf diese sich keinesfalls einlassen will. Die Sache steht also wieder einmal auf des Messers Schneide.

Es liegen folgende Meldungen vor:
Konstantinopel, 18. Jan. Wie verlautet, liegen die verbindlichen Balkanstaaten durch den russischen Botschafter an die Pforte ein Ultimatum überreichend, nach welchem in vier Tagen Krieg oder Frieden gefordert wird.

Konstantinopel, 18. Jan. Die Antwort auf die Note der Großmächte wurde heute im Ministerium des Aeußeren fertiggestellt und dem Ministerat unterbreitet. Sie lautet folgendermaßen: „Von ethnographischem Standpunkte aus sind die Bulgaren im Wilsajet Adrianopel in Winderbeit, nicht nur zu den Mohammedanern, sondern auch zu den übrigen Christen. Adrianopel hat sich bisher gehalten und wird sich weiter halten. Seine Aufgabe würde das Kalifat schwer schädigen, weil sich dort heilige Gräber befinden. Ferner ist es der Schlüssel zur Hauptstadt. Seine Aufgabe gefährdet die Existenz des ganzen Reiches. Aus diesen Gründen kann Adrianopel nicht abgetreten werden. Die Pforte bittet die Großmächte eine ähnliche Demarche, wie bei ihr, bei den Balkanstaaten zu unternehmen, um, ohne die Exi-

tenz des Reiches zu gefährden, eine Basis für eine Verständigung zu finden, da die Pforte eine Einigung ehrlich wünscht. Sie ist selbst zu neuen Opfern bereit, um zu diesem Ziele zu gelangen. Bezüglich der Inseln können diejenigen an der asiatischen Küste keinesfalls abgetreten werden, dagegen ist man bereit, über die anderen zu verhandeln.“ An Stelle Adrianopels wird vielleicht Zimulshina zur Abtretung von den Türken vorgeschlagen werden. Ueber die Note wird heute verhandelt. Sie wird keinesfalls vor Dienstag überreicht werden, da man von den Botschaftern, die angewiesen wurden, die Mächte zu sondieren Nachricht erwartet.

Mißstimmung bei den türkischen Friedensdelegierten.

London, 18. Jan. Obwohl die türkischen Delegierten es ablehnen müssen, der Antwort der Kaiserlich Otiomanischen Regierung auf die Kollektionsnote der Großmächte vorzugreifen, und obgleich deren Hauptinhalt bereits vor der Ueberreichung bekannt war, machen sie aus ihrem tiefen Unmut über das an die Türkei darin gestellte Aninnen kein Hehl. „Die Mächte“, äußerte einer von ihnen zu mir, „scheinen ein unbegreifliches Vertrauen auf unsere Leichtgläubigkeit zu setzen. Wir sollen Adrianopel und damit den Schlüssel zu unserer Hauptstadt preisgeben, und als Belohnung für diesen selbstmörderischen Akt macht man uns einige unbestimmte Zusicherungen! Wie sollen wir diesen Glauben schenken, wenn schon Jüngern viel bestimmterer Art nicht gehalten worden sind? Was ist aus dem Eintreten für den Status quo der Balkanhalbinsel geworden, den die Mächte noch vor wenigen Monaten auf ihre Fahnen geschrieben, wodurch sie unseren militärischen Maßnahmen leicht hätten gefährlich werden können und vielleicht sogar geworden sind?“

Ein Augenzeuge über die türkisch-griechische Seeschlacht.

Athen, 18. Jan. Der Gouverneur von Tenedos, der die Bewegungen beider Flotten von einer Anhöhe aus verfolgte, telegraphierte: Die türkische Flotte begann sich gestern abend vor den Dardanellen zu zeigen. Zuerst erkannte man die „Samidjeh“, im Laufe der Nacht folgten andere Schiffe. Um 9 Uhr morgens befanden sich von den Dardanellen die Kreuzer „Barbarossa“, „Torqut Reis“, „Meloudie“, die „Samidjeh“ und 13 Torpedoboots und Torpedozerstörer. Das türkische Flottengeschwader fuhr bis zur südöstlichen Spitze von Lemnos vor. Die griechische Flotte erwartete sie im Hafen von Moudros. Der erste Schuß fiel Punkt 12 Uhr. Der Kampf dauerte bis 2 Uhr vor Tenedos, dann konnte man die türkische Flotte wenden und

Schwester Carmen.

Roman von Elisabeth Borchardt.

Heiß strahlte die Sonne am Sonnendach der Barke, aber darunter schien alles Leben erloschen zu sein.

Nur Holde fing zuerst schüchtern, dann wieder freier zu plaudern an und schämte sich wieder an die Schwester.
„Sie verwöhnen mich das Kind“, jagte der Professor. Es war das erste Wort, das er direkt an Carmen richtete; es klang aber nicht wie ein Vorwurf.

„Morgen geht Holde fort, Herr Professor“, antwortete sie, „es ist also der letzte Tag.“

„Der letzte Tag“, wiederholte er. Ein tiefer Atemzug kam aus seiner Brust. „Ja — leider“, fügte er hinzu.

Die kurze Strecke bis zur Landungsstelle verbarnte er wieder in seinem Schweigen, bis die Barke ans Land stieß.

Nun sprang er hinaus und reichte der Schwester die Hand, um ihr behilflich zu sein. Aber diese Hand hielt nicht so fest und sicher wie sonst. Carmen stolperte und wäre beinahe gefallen; das Kind amüsierte sich darüber und neckte die Schwester.

Haltungen verwies es ihr und nannte sie unartig. Darauf zog Klein-Holde ein Mäulchen, als ob sie weinen wollte.

„Das Kind ist verwöhnt, weil ich es nicht oft um mich haben darf“, jagte er mehr zu sich, als zu der Schwester. „Ohm fehlt die rechte Erziehung des Elternhauses.“

Schwester Carmen drückte einen Kuß auf das verzogene Mäulchen, das sofort wieder lachte.

Dann verabschiedete sie sich von Hartungen, weil ihre Freistunde vorüber war, bedankte sich für die Fahrt und eilte leichtfüßigen Schrittes dem Sanatorium zu.

Vater und Tochter sahen der schönen schlanken Gestalt nach. „Ist sie nicht lieb?“ fragte das Kind, aber Hartungen antwortete nicht.

Achtes Kapitel.

Klein-Holde war unter schmerzlichen Abschiedstränen abgereist.

Der Professor hatte sie ganz energisch von Schwester Carmen, an deren Hals sie sich fest klammerte, und die sie gar nicht loslassen wollte, zurückzudrängen müssen.

Dann war der leichte Wagen davongeroollt, und ein kleines Kindertäschentuch wehte noch lange im Winde.

Nun liefen keine trappelnden Schrittmehr die breiten Korredore entlang, und keine liebliche Kinderstimme wurde mehr laut.

Carmen empfand eine Lücke. Sie hatte das reizende, zärtliche Kind lieb gewonnen, und es fehlte ihr überall, wenn sie ihm auch nicht viel Zeit hatte widmen können.

Nun hatte sie an ihrem von allerlei Pflichten ausgefüllten Tage keine so angenehme Abwechslung mehr, und anfangs war sie beinahe verstümmt. Allmählich erst fand sie sich wieder zurecht. Es ging wieder im alten Gleise. Auch der Professor nahm wieder sein steifes, ernstes Wesen an, das nur durch die Gegenwart des Kindes aufgehellt worden war.

Eines Nachmittags machte Carmen ihren gewohnten Spaziergang zum See hinunter.

Dort setzte sie sich auf eine Bank unter dem Schatten einer Kastanie und blickte über die blaustrahlende Fläche des Sees.

Sie sah eine schaukelnde Barke, ähnlich jener, in der sie ihre erste Fahrt auf dem Laganer See gemacht hatte.

Ein seltsames, heißes Verlangen stieg in ihr auf, eine unverstandene Sehnsucht. Sie verlor sich in dieses Empfinden hinein; sie, die heitere, Sorglose, der sentimentale Gefühle etwas gänzlich Fremdes waren, geriet in eine weiche, traumhafte Stimmung hinein.

Wägen in diesem Traum drang plötzlich eine Stimme, die ihm mit einem Schläge ein jäher Ende bereite. Ober träumte sie dennoch?
„Carmen.“

Sie mandte sich jäh und erschreckt um und glaubte ihren Augen nicht trauen zu dürfen.

„Edgar — Du?“

Graf Lohwitz stand schon an ihrer Seite, freudestrahlend, siegesbewußt und mit lustig blitzenden Augen.

„Grüß Gott, Cousinchen — da bin ich. Ein netter Ueberfall wie?“

Und nun nahm er ihre Hände und küßte sie abwechselnd mit leidenschaftlicher Innigkeit.

Sie ließ es über sich ergehen, denn sie hatte sich von ihrer Ueberbahrung noch nicht erholt.

„Wie kommt Du denn hierher, nach Lugano, Edgar?“ fragte sie endlich.

„Auf ganz natürliche Weise“, erwiderte er übermütig, „mit der Bahn durch den Gotthard.“

„Das meine ich doch nicht“, wies sie ihn ab, „sondern welche Veranlassung Dich hierher geführt hat.“

„Eine sehr wichtige, schöne Cousine. Ich wollte Dich überraschen, Dich besuchen.“

„Sehr freundlich von Dir“, erwiderte sie lächelnd, „aber darum allein wirst Du die weite Reise nicht gemacht haben.“

„Häßt Du diesen Grund etwa nicht für fröhlich genug?“ fragte er mit blitzenden Augen.

„Ganz und gar nicht.“ lachte sie jetzt, „Dir, Weltbummler, ist nur wieder die heimatische Scholle zu eng geworden. Dich trieb's hinaus mit Sehnsucht.“

„Nach Dir“, ergänzte er, „Weißt Du auch, daß Deine Flucht mich in eine gelinde Raserei verlegt hat?“

(Fortsetzung folgt.)

Vermishtes.

München, 18. Jan. Hier hat sich der in den besten Verhältnissen lebende Arzt Dr. Dächler, Assistenzarzt in der Chirurgischen Klinik Dr. Kredes, erschossen. Wie es scheint, hat er den Selbstmord aus Ueberarbeitung oder neuerer Ueberreizung begangen.

in voller Unordnung nach den Dardanellen mit der „Hamidieh“ an der Spitze flüchten sehen. An der Verfolgung, die nach drei Uhr noch in vollem Gange war, beteiligte sich der „Amoroff“.

Konstantinopel, 20. Jan. Nach sicheren Informationen hat sich fast der gesamte Ministerrat für den Frieden aus gesprochen. Nur einige Minister stimmten für den Krieg, sind aber in der Minderheit geblieben.

London, 20. Jan. Das Rote Kreuz-Bureau erzählt, daß bis zur Stunde die Balkanlegation amtlich keine Kenntnis von dem Beschlusse der Mächte habe, den Berg Athos zu einer geistlichen Republik zu machen.

Die Landtagswahlen in Preußen.

Im Jahre 1913 werden die Landtagswahlen in Preußen vorgenommen werden. Nach den vorläufigen, allerdings noch nicht amtlich bestätigten Mitteilungen sollen sie bereits am 14. Mai stattfinden.

Die gegenwärtige Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses, das 443 Abgeordnete zählt, ist folgende: 154 Deutsch-Konservative, 61 Freikonervative, 65 Nationalliberale, 103 Zentrum, 37 Fortschrittliche Volkspartei, 14 Polen, 6 Sozialdemokraten, 2 Dänen und 1 Abgeordneter der freien Partei angehört.

Eine Änderung im Vorhitz des Evangelischen Bundes.

Die „Deutsch-Evang.-Korr.“, das Organ des Evangelischen Bundes, schreibt: „Die Zusammenkunft des Präsidiums hat eine Veränderung erfahren. Aus Meran teilt Generalsekretär z. D. von Uebel mit, daß er sich genötigt sehe, aus dem Präsidium des Evangelischen Bundes auszutreten.“

Der Zentralvorstand, dessen Mitglied Erzengel von Uebel bleibt, hat mit lebhaftem Bedauern von diesem Entschlusse Kenntnis genommen und unter Berücksichtigung des jetzigen Eiges der Geschäftsführung in Berlin IV 35 zwei in der Reichshauptstadt wohnende Zentralvorstandsmitglieder dem Präsidium zugewählt.

Ausland.

Paris, 18. Jan. Außer durch neun der zehn nach dem neuen Kadresgesetz zu bildenden Infanterie-Regimenten, Nr. 164 bis 173 zu je vier Bataillonen, erfahren die französischen Truppen in den Grenzbezirken des 6., 20. und 7. Armeekorps gegen Deutschland hin noch eine weitere Verstärkung an Feldtruppen erster Linie durch Verlegung der Jägerbataillone 16 von Lille nach Comblans, 26 von Vincennes nach Bezegle und 8 von Amiens nach Etain.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Jan. (Hofnachrichten.) Das Fest des Schwarzen Adlerordens fand gestern, Sonnabend im königlichen Schloß zu Berlin in Gegenwart des Kaisers, des Kronprinzen und der Prinzessin des königlichen Hauses statt.

Nürnberg, 19. Jan. Zum ersten Stadtpfarrer von St. Lorenz wurde der Pfarrer Brendel ernannt, der zu Anfang der neunziger Jahre Leutnant und Bataillonsadjutant im 5. Infanterie-Regiment zu Erlangen war und dann zum Studium der Theologie überging.

Straßburg, 20. Jan. Bei mGemehrreinen geriet in der Mannschafstube der 2. Komp. des Inf.-Regis. Nr. 136 der 20 Jahre alte Freiwillige Werte aus Haguenau mit einem als jäghernig bekannten Kameraden in Streit, in dessen Verlaufe Werte von dem Soldaten mit einer Schere totesgestochen wurde.

Provinz und Umgegend.

Kriegsdorf b. Merseb., 20. Jan. Ein 22jähriges Dienstmädchen aus Jöching, das seine Eltern gestern besucht hatte und sich auf dem Heimwege nach Creppau befand, wo es dient, wurde in der Nähe des Schaffstalles von einem Unbekannten in häßlicher Weise überfallen. Das Mädchen setzte sich zur Wehr und verrietete das Vorhaben des Unholdes. Es ist Anzeige erstattet worden.

Groß-Kanna, 17. Jan. Ein größerer Kupferdiebstahl wurde dieser Tage auf der Grube „Middel“ in Groß-Kanna ausgeführt; es wurde für ca. 1500 M. Kupferdraht gestohlen. Die Diebe verjuchten nun, das Diebesgut bei einem halbeschen Händler zu verkaufen. Dieser war zu nachsichtig, da ihm die Sache zweifelhaft war, die Kassei zu benachrichtigen, die dann auch bald den Diebstahl aufdeckte. Der Kupferdraht konnte der Firma wieder übergeben werden. Die Diebe, hiesige Arbeiter, werden sich wegen Diebstahls vor der Strafkammer zu verantworten haben.

Weißenfels, 16. Jan. Die umfangreichen Bahnhofsumbauten schreiten jetzt rüstig vorwärts. Nachdem das alte, dem Empfangsgebäude gegenüberliegende Betriebsgebäude, das ehemals auch Empfangsgebäude war, geräumt worden ist, wird jetzt mit dem Abbruch begonnen. Auch der alte Draisgüterbahnhof wird mit seinen Schuppen und Rampen beseitigt, nachdem die neuen Anlagen fertiggestellt sind. Mit der Ueberführung an der Merseburger Straße, um deren Entfernung willen sich der auf 7 Millionen veranschlagte Umbau nötig macht, wird nun ebenfalls begonnen. Der neue preussische Etat sieht für die Weißenfels Bahnhofsumbauten die weitere Rate von 2 Millionen vor.

Weißenfels, 20. Jan. An der Türschwelle des Schlafzimmers hat sich gestern der Schuhmacher E. in der Lutherstraße erhängt. Da die Türe verschlossen war, mußte er ein Fenster vom Hofe aus eingedrückt werden, um zu der Leiche des Lebensmüden gelangen zu können. Die Ursache zu dem Schritte ist unbekannt.

Defau, 18. Jan. Der Ziegeleibesitzer Friedr. Erntz in Stumsdorf stürzte bei nAbstellen des Fußmeters in den Brunnen seines Grundstückes und ertrank.

Schönebeck, 18. Jan. In der vorgestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde Bürgermeister Cernmann-Stolberg zum befohlenen Stadtrat der Stadt Schönebeck gewählt.

Halle, 18. Jan. Gestern früh wurde im Hofen am Sandanger eine stark in Verwesung übergegangen männliche Leiche gefunden, die im Gise festgefroren war. Der Name konnte nicht festgestellt werden. Es scheint sich um einen etwa 40jährigen polnischen Arbeiter zu handeln, der vielleicht in der Trunkenheit ins Wasser gefallen ist. Die Leiche ist nach dem Südfriedhof geschickt worden.

Bad Berka, 13. Jan. Schlimme Erfahrungen scheint Herr Emald Krause hier mit Kattschmiedern und Verleumdern gemacht zu haben. Er erzählt nämlich ein Anerkannt, in welchem es heißt: Ich zahle demjenigen, welcher mir das gemöhnliche Kattschweiß oder Wollschweiß in Männerhosen, welche gemeine Lügen und Verleumdungen über uns verbreiten und unsere Ehre in den Schmutz treiben, ebenso etwaiges Dienstpersonal fortwährend aufhebt, daß daselbe bei mir die Stellung verläßt, so namhaft macht, daß ich diese gemeinen Ehrabschneider gerichtlich belangen kann, 300 M. Belohnung.

Erfurt, 18. Jan. Hilfsaktion im Konfurre der katholischen Spar- und Darlehnskassen St. Josef m. u. b. h. Nach Ausschcheidung der zahlungsunfähigen Mitglieder entfällt auf jedes Mitglied eine Hoffsumme von über 15000 M. Zur Vermeidung zahlreicher weiterer Konfurre soll nach dem Vorbild des Vorpostenvereins Kötthen, dem bekanntlich die anhaltische Regierung die Stadt Kötthen und die Anhaltische Landesbank ein billiges Darlehen in Höhe von 75 Proz. der Verbindlichkeiten gewährten bei der preussischen Regierung eine Hilfsaktion nachgesucht werden.

Wajungen, 18. Jan. Der Gemeinderat hat beschlossen, alle Veteranen, die ein Einkommen bis 1200 M. haben, von der Entziehung der Umlagen für die Einkommen-, Grund- und Gebäudesteuer zu befreien.

Wleicherode, 17. Jan. Ein bei der Ueberlandzentrale beschäftigter Arbeiter geriet an die Drahtleitung und war sofort tot.

Vom Broden, 17. Jan. Auf Bahnhof Elend wurden gestern ein Paar für das Brodenhotel bestimmte Renttiere ausgeladen, welche der Brodenwirt Schade als Zugtiere für die Post- und Paketbeförderung zwischen Schierke und dem Broden verwenden will. Ein Norweger und Lappländer sind herübergekommen, um die Tiere einzugewöhnen und einzufahren. Auch interessante Gegenstände haben sie mit zum Broden gebracht.

Kranichfeld, 16. Jan. Der in letzter Zeit viel genannte Bürgermeister und Bankdirektor Emil Scherr hat seinem bewegten Leben in Wien durch Erschießen ein Ende gemacht.

Crema (Kr. Delitzsch), 18. Jan. Bei dem Gutsbesitzer Fieischer hier ereignete sich ein entsetzlicher Unglücksfall. Das 15-jährige Dienstmädchen Hante aus Witterfeld setzte sich auf dem Hügelbaum bei im Gange befindlichen Drechsalmaschine und trat beim Abpringen auf das über der Transmissionswelle gelegte Brett, dieses verlor sich und dem armen Mädchen wurde ein Bein in furchtbarer Weise zermalmt, so daß das bedauernswerte Mädchen schnellstens nach dem Delitzscher Krankenhaus gebracht werden mußte, woselbst ihm noch am gestrigen Abend das Bein bis zum Knie abgenommen werden mußte. Das unglückliche Mädchen konnte erst aus der Maschine befreit werden, nachdem ein Maschinenbauer das Räderwerk auseinander genommen hatte.

Colales.

Aufflieg des Freiballons „Nordhausen“. Es war durch die Tagespresse bekannt geworden, daß gestern, Sonntag, vormittag, von der neuen Gasanstalt aus der Freiballon „Nordhausen“ mit Herrn Regierungskommissar Prager und drei Passagieren aufsteigen sollte. Die Witterung war noch am Sonnabend nachmittag zweifelhaft, aber gestern früh durfte man die Gewisheit haben, daß die Fahrt vor sich gehen werde, die Lust war feucht und frei von widrigen Winden, man kann sagen ganz

windstill. Eine ungeheure Menschenmenge strömte schon morgens 8 Uhr hinaus zur Gasanstalt die nach ihrer Fertigstellung viele wohl zum ersten Male sehen mochten. Der Herr Regierungsrat, Mitglieder der Kgl. Regierung, der Herr Bürgermeister, Mitglieder des Magistrats- und des Stadtvorordnen-Kollegiums hatten sich auf dem Füllplatz eingefunden, der Wehrtraktverein Jung-Deutschland war unter Trommelflag hinaus marschiert, Hunderte und Aberhunderte pilgerten zu Fuß hinaus. Die Füllung des Ballons begann gegen 8 Uhr, eine Anzahl Soldaten vom hiesigen Bataillon unter Kommando des Herrn Hauptmann v. Zamory hielt den Freiballon gefesselt, bis die Füllung beendet war. Als dann übergab Herr Bürgermeister Dr. Haacke dem Ballon dem Vorsitzenden des Sächsl. Thüring. Vereins für Luftschiffahrt, Herr Professor Dr. Gochthalle, und genau 5 Minuten vor 10 Uhr ging der Ballon unter den Rufen der Menge mit dem Führer und den Passagieren in die Höhe, stolz und ruhig. Er nahm seinen Weg in nördlicher Richtung. — Die Fahrt ging nach Schleien, in den Nachmittagsstunden ist der Ballon nebst Anfassern glücklich im Kreise Sagan niedergegangen.

Schweigen. Wie bereits im Anzeigenteile bekannt gegeben, wird morgen, Dienstag, abends um 8 1/2 Uhr, in der „Reichstrone“, der frühere Schmiederei, Herr Leeder hierbeist einen Vortrag halten über die neuesten gesetzlichen Bestimmungen des Eich-, Gewichts- und Maßwesens. Alle Interessenten seien hiermit auf diesen Vortrag noch besonders hingewiesen.

Missionsfest. Gestern, Sonntag, feierte der Missions-Hilfsverein sein diesjähriges Jahresfest. Vormittags um 11 Uhr vereinigte ein Kindergottesdienst in der Stadtkirche die Kinder unserer Gemeinden. Um 5 Uhr abends predigte Missionar Lutzschewitz aus Trimo in Anknüpfung an Johanne 49,6: „Ich habe dich zum Licht der Heiden gemacht, daß du seist mein Heil bis an der Welt Ende.“ Am Abend fand die Nachfeier im Saale der „Reichstrone“ statt. Hier schilderte der Missionar, ausgehend von der Besitzergreifung Tjingtaus, das Aufstehen unserer Kolonie. Sodann die Entwicklung des modernen Chinas von der Niederwerfung des Bogerauffstandes bis zur Gründung der Republik und die Gefahren, die dem Bestande der Republik drohen. Er hob die christlichen Einflüsse auf die Revolutionäre hervor, deren Führer, vor allem Sun Yat Sen und Li Yan Sung Christen sind. Von großem Einfluß ist die Revolution auch auf die christlichen Gemeinden, da sie natürlich sich auch von der Leitung durch europäische Missionare frei machen wollen. Weiter wurden dann die Reformen in Heer und Schule geschildert. Leider ging man von oben, bei den Hochschulen an, statt bei den Elementarschulen und führte dadurch unhaltbare Zustände herbei. Dazu kam das Einführen revolutionärer Ideen von Japan und Amerika durch von dort zurückkehrende Studenten. Auch das Meer erwiderte sich unzuverlässig. Die Miswirtschaft der Mandchurenregierung, Landplagen, Ueberchwemmungen und Hungersnöde führten den Zusammenbruch der Dynastie herbei. Kein Mann trat kraftvoll für sie ein. Selbst Quanschikai erwies sich als Mann mit doppeltem Gesichte, so daß er die Bedingung einer kaiserlichen Republik herbeiführte, eines Zwitterdings, das kaum von langem Bestand sein dürfte. — Im zweiten Teil schilderte er Land und Leute der Provinz Schantung, und die Geschichte von Trimo, seinem besonderen Wirkungsgebiet. Es folgten Einzelzüge aus der Missionsarbeit in Trimo, der Krankenpflege, die so dankbare Anerkennung fand, daß der Missionar in Stand gesetzt wurde, von dem Gelde der Heiden ein Hospital zu bauen und einen heilgehilfen anzustellen. Weiter gab er Bilder aus der Missionschule, der Regierungsschule und dem Seminar, in dem die chinesischen Prediger ausgebildet werden. Die Frucht der Arbeit zeigte er an einem Beispiel der Aufzucht Sang Gia lang wo ein in der Boreverfolgung bewährter Christ als Prediger eines reichgelegneten Tätigkeits entfaltete. Den Schluß bildete ein Zeugnis auf de mSterbebett und ein christliches Begräbnis inmitten der heidnischen Bevölkerung. — Da bei dem Verkauf der Schriften vor allem die Wünsche nach den vom Missionar selbst verfassten: „Alte und neue Zeit in China“ und „Frauenelend und Frauenhilfe in China“ nicht befriedigt werden konnten, werden dieselben nachbestellt und sind dieselben in einigen Tagen bei Herrn Pastor Werther abzuholen.

Berichtigung. Der Name des Malers, der in der Kunstausstellung ausgestellt hat (vergl. vorige Nummer) sollte heißen: Holzschub.

Vom „Goldenen Arm“ und vom „Esel“ in der Burgstraße zu Merseburg.

Das Verzeichnis der „Esel-Besitzer lautet: Hans Hendy 1457, Hans Wülsch 1468, Nicol Köhler 1472, Johann Wollhausen 1475, Hans Weber ein Seiler, Wloking Scherffing, Balhase Schnigel 1555, 56, dessen Erben, Wilhelm Krebs 1584, Lorens Richter 1589, Andreas Kessel, Hans Wolff 1614, Andreas Dryander, Hans Christoph Dryander, Joh. Mich. Wollam 1682, Gabriel Schott 1686, Herrn Daniel Kierich Ehefrau Rosina 21. Dez. 1711 für 105 Meiß. Guld., Secretarius Joh. Wollfgang Gerber 18. August 1724, Johann Andreas Dpzig 31. August 1743 für 1572 Meiß. Guld., Andr. Joachim Pfeh.

Wie aus dem Verzeichnis ersichtlich sind beide Gasthöfe im 18. Jahrhundert vorübergehend in einer Hand gewesen. Der Secretarius Joh. Wollfgang Gerber erwarb 1724 den „Esel“ und dazu 1738 den „Goldenen Arm“. Ein Segen scheint auf der Verbindung nicht gerührt zu haben, da sie schon 1743 wieder auseinanderging, indem „Arm“ und „Esel“ im Wege der Zwangsvollstreckung wieder in getrennten Besitz kamen. Laut Adjudicat vom 28. Aug. 1743 kam der „Arm“ für 3250 Meiß. Gulden an Gottfried Reyer und der „Esel“ laut Adjudicat vom 31. August 1743 für 1572 Meiß. Gulden an Johann Andreas Dpzig.

Offenbar ist die Verbindung der beiden Gasthöfe, die sich später so glänzend bewährt hat, damals aus wirtschaftlichen Gründen nicht haltbar gewesen, was mit dem mit Herzog Heinrich (1731—1738) am 28. Juli 1738 erfolgten Aussterben des Herzogs-Hauses Sachsen-Merseburg, das für Merseburg einen

bedeutenden wirtschaftlichen Niedergang brachte, im Zusammenhange stehen wird. Bis 1818 hat die getrennte Erziehung beider Geschlechter bestanden.

Seit 1818 sind „Goldener Arm“ und „Eifel“ in einer Hand, indem sie von Joseph Krieger für 7000 Taler erworben wurden. Auf das Gesamtgrundstück ist der Name „Goldener Arm“ übergegangen und der „Eifel“, der das vorbere Grundstück war, ist zu einer historischen Reminiszenz verblieben.

Auf Joseph Krieger folgten Carl Friedrich Julius und dessen Ehefrau Caroline geb. Ludo, und 13. Jan. 1845 Adolph Frank, der Vater des jetzigen Eigentümers Carl Frank, der seit 27. Dezbr. 1882 alleiniger Besitzer vom „Goldenen Arm“ ist.

Und siehe, bei solchen Entdeckungstreffen findet man auch alte gute Bekannte und liebe Beziehungen aus alter Zeit. Von dem im 1680 als Besitzer des „Eifel“ bezeichneten Hans Christoph Dryander besaß ich unter Glas und Rahmen eine Urkunde in martigen Schriftzügen mit der Unterschrift „Johann Christoph Dryander der Jüngere“, welche bezeugt, daß das jetzige schmitzliche Grundstück Burgstraße 8, also dem wannen Eifel-Gasthof gegenüber liegend, von seinem Vater Johann Christoph Dryander dem Älteren Anno 1681 erbaudet worden ist. Lange Zeit hat der Bau gedauert; laut Urkunde ist er erst am St. Johannisfest 1694, 8 Tage vor Einweihung der Universität zu Halle und 14 Tage vor Beerdigung von Kurfürst Johann Georg IV., fertig geworden; eine gründliche Bauzeit.

Auch andere festschriftliche Bemerkungen macht man bei solcher Gelegenheit. In meinem Besizer-Zeichnisse hat der „Goldene Arm“ die Hausnummer 113 und der „Eifel“ Nr. 114. Diese Hausnummern stammen noch aus der alten Zeit, als noch jeder der verschiedenen bis 1832 getrennt verwalteten Stadtteile: „Dom“, „Stadt“, „Vorstadt Altenburg“ und „Vorstadt Neumarkt“ seine besonderen Hausnummern hatte. Auf dem Dom gab es auch noch besondere: „Domfreiheit“, „Domkapitels- und Dompfropfen-Hausnummern“.

Diefer Fülle bunter Mannigfaltigkeit wurde 1839 ein Ende gemacht mit neuen durch die ganze Stadt Merseburg hindurch laufenden Hausnummern. Hierbei erhielt der „Goldene Arm“ Nr. 302 und 303, so daß in den Doppelnummern die ehemaligen zwei zu einem Grundstück verbundenen Häuser noch lange kenntlich waren, bis in neuerer Zeit jede Straße laufende Hausnummern bekam, wobei der „Goldene Arm“ Burgstraße Nr. 2 wurde. Als aber 1908 auf der einen Straßenseite „Gerade“ und auf der anderen Straßenseite „Ingerade“ eingeführt wurde, wurde der „Goldene Arm“ Burgstraße Nr. 3.

Die Familie Frank, seit 13. Januar 1845 im Besitz des „Goldenen Arm“, schau z auf eine 68jährige Bestzeit zurück, ein bedeutender Zeitraum, wie ihn keiner der vielen Vorbesitzer im Besitze nachzuweisen hat. Bedeutend war dieser Zeitraum auch seinem Inhalte nach mit enger Tätigkeit, aufsteigendem Betrieb und glanzvollen Tagen. Wenn der Landtag der Provinz Sachsen in Merseburg tagte, konnte der „Goldene Arm“ die Fülle der Landtagsarbeiten nicht fassen, die gerade hier gern Einfeld hielten. Daher überbaute Herr Frank 1881 den vorderen Teil der Einfahrtschlippe, nachdem er die zum „Alten Rathaus“ gehörige Hälfte von der Stadt gekauft hatte, und schuf so einen Raum, der in Verbindung gesetzt werden konnte mit dem bisherigen Gastzimmer und unseren Landtagsbesuchern willkommenen Platz bot. Hierbei ist 1881 das bis dahin in der Schippe befindliche Gasthausgebäude an die Front in der Burgstraße gekommen.

Glanzvoll aber waren die Tage vom „Goldenen Arm“ nicht nur in der Landtagszeit, sondern auch im alltäglichen Betrieb, hier verkehrt mit Vorliebe die Merseburger Hofbeamten-Offiziere und die Regierung. Amnützig war es zu schauen, wenn an dem hübschen Bogenfenster die schmunzlichen Gesichter und manches Auge blickte gern hinüber. Hauptgut war der in der ersten Etage seit vielen Jahren wohnende Major Friedrich von Kroffig, ein freundlicher lieber Herr, den unter dem Namen „Fritz von Kroffig“ jedes Kind in Merseburg kannte.

Auch war dort ein sehr lebhafter Equipagenverkehr und manches schmucke Geschirr sah man dort halten oder einfahren. Ueber dem Eingang waren mit Adlern gekrönt die schönsten Goslarnen die es in Merseburg gab; als sie zum ersten Male brannten, erregten sie Staunen; wie stolz schauten die Adler herab. Wie viele haben dort von den ältesten Zeiten her bis 1896, als der Gasthofbetrieb eingestellt wurde, gewohnt!

Sehr amnützig plaudert unser früherer (1876—1894) Regierungsrat-Präsident Dombach von Dieß († 27. Febr. 1911) in seinen 1908 publizierten „Merseburger Erinnerungen“: „Der Gasthof „Zum goldenen Arm“ war einer der besuchtesten von ganz Merseburg. Hier hatte auch die „Herzogliche Tafel“ ihr Domizil gefunden, und ihre Vorstehenden waren die lebenswichtigsten Originale, die man irgendwo finden konnte. Ich nenne nur den Namen des alten Landrats Bedlich, des Majors von Kroffig, der Regierungsrat Dräge, Strätscheln usw. Auch abends fand sich dort eine große Gesellschaft aus allen Kreisen beim Bierische ein. Ledber hat der Besitzer neuerdings eine Weinstube aus diesem Lokale gemacht, und alle die lustigen Bierzercher finden sich nicht mehr ein.“

Von den genannten Persönlichkeiten waren der Landrat Bedlich und der Major von Kroffig markante Merseburger Erscheinungen, ohne die man sich Merseburg eigentlich gar nicht denken konnte. Eine Fülle von Geschichten erzählt von ihnen. Ludwig Constantin Bedlich geb. 18. Mai 1806 gest. 15. April 1877. Friedrich von Kroffig geb. 20. März 1815 gest. 10. Febr. 1891. Beide ruhen auf dem Altenburger Kirchhofe zu Merseburg. Wer sie gewirkt hat, wird ihrer gern gedenken.

Der Mann, was „Herzog Christian“ in Merseburg (seit 1. Okt. 1883) Carl Engelmann, der früher „Fritz“ hieß und 1869—1882 Oberkellner im „Goldenen Arm“ war, kann von jenen Glanzzeiten etwas erzählen und hat dort allerlei in buntester Mannigfaltigkeit erlebt; er spricht auch gern davon aus „schönen Zeiten“. So erzählt er mit stillem Behagen, daß, ehe der Erweiterungsbaud durch Hinzunahme der Einfahrtschlippe geschaffen wurde, es in der Erde so voll gewesen sei, daß kein Apfel zur Erde fallen, ja sogar daß man vom Aunen konnte. Dennoch war es aber urgemütlich, — insonderheit wenn er die Einwohner holen und sein Leiblich antommen mußte. Die

allerdrölligsten Dinge sind dabei passiert! Als dann der Anbau fertig war (1881), wurde das „Linden-Gatter“ aufgegeben, wie man scherzend die trennende Scheidewand nannte, womit ein schöner großer Rau weggefallen war. Aber plötzlich ist es auch mit der Gemütslichkeit vorbei gewesen!

Bald darauf, 1882, hat Engelmann den „Goldenen Arm“ verlassen, aber auch seine Nachfolger haben dort ein liebliches Feld ihrer Tätigkeit gefunden, bis am 1. April 1896 der Gasthofbetrieb, nachdem er auch eine Zeit lang verpackt war, eingestellt wurde. Das Weingeschäft mit Weinstube wird von der Familie Frank weitergeführt.

Manch edles Paß ist dort geflossen. Küche und Keller waren stets gelobt. Manches junge Mädchen, das nun als wackere Hausfrau fungiert, hat unter Frau Franks tündiger Leitung die edle Kochkunst gelernt und erkräftet ihren Eheherrn in praktischer Anwendung mit allerlei Viehliebheit für Herz und Mund. Wohl bekommt's Euch! Sie selbst wird noch heute gern ihrer Verzeiht im „Goldenen Arm“ gedenken, wo sie so amnütige Kenntnisse für das Blühen und Gedeihen ihres Hausstandes erwarb. Ich selbst habe manche schmucke Maid dort ein- und ausgehen sehen, bis sie im Besitz der Schätze der Weisheit für das Leben war. Bei den Männern aber war ein junges Mädchen, das im „Goldenen Arm“ das Kochen gelernt hatte, hoch geehrt und geschätzt, indem sie sagte: Die kann etwas. Die Weinstube auf dem Terrain der ehemaligen Einfahrtschlippe wird noch heute gern besucht und manches gute Wort wird dort bei gutem Tropfen gesprochen.

Der Nimbus glanzvoller Vergangenheit schmebt noch heute über dem „Goldenen Arm“. Sein in sonnigen Goldglanz leuchtendes Gasthausgebäude reizt den Vorübergehenden, was ich gerade in letzter Zeit oft beobachtet habe, die alle Inschrift zu lesen: „Dieses Haus zum Goldenen Arm genannt seit sicherlich in Gottes Hand 1457“. Welch ein gewaltiger Zeitraum, — es sind 455 Jahre, was haben sie geschaht! Mögen freundliche Sterne über dem „Goldenen Arm“ wachen. Schwidert.

Cuffischschiffahrt.

Berlin, 18. Jan. Das Luftschiff „Schüte-Vanz“ stieß bei Königslag in der Nähe von Rönitz auf ein Stallgebäude und durchschlug das Dach. Es geriet mit der hinteren Gondel fest. Aus der vorderen Gondel führte ein Masthieb insolge des Anpralles heraus und erlitt schwere Verletzungen.

Gefährliche Feuertage.

Halle, 17. Jan. Der Fünftier Major Wehner vom 2. Bataillon des jüdischer-Regiments Nr. 36 in Merseburg wurde im Oktober v. J. von seiner Frau, die in einem Zarte bei ihm wohnte, zur vorliegenden Strafmessier eingeladen. Er wurde jedoch nicht auf Urlaub rechnen, weil er im März als sog. unlässiger Kandidat eingestellt war. Er beschloß daher, gar nicht erst im Urlaub einzutreten, sondern sich gleich selbst weihen zu nehmen. Um ungehindert aus der Kaserne bis zum Bahnhof zu gelangen, schwindelte er seinem Korporalchaftsführer vor, sein Schwager komme mit dem Jung durch Merseburg und bringe ein Paket für ihn mit; er bitte deshalb um die Erlaubnis, sich dieses Paket vom Bahnhof holen zu dürfen. Der Unteroffizier erteilte dem Soldaten, der sich bis dahin beim Militär gut geführt habe, arglos die erbetene Erlaubnis. Kaum war er glücklich auf dem Bahnhof, als er nach Erturt abdampfte, um dann nach dem Wohnorte seiner Frau zu wandern. Dort gestiefte er ihn auf, daß er nicht sich zur Kaserne, sondern eine ganz Woche dorthin, ins sein Geld zu Ende gehen, verkaufe er unbedingt seinen Dienstmantel. Endlich ahmte er aber doch wieder an die Rückkehr in seine Garnison denken, wo er leider weit weniger freundlich empfangen wurde als im Kaserneort. Er wurde wegen Willkürs eines Vorgelegten, unerklärt und Unterlassung der Besondere Aufklärung. Die Strafe für diese Vergehen erhielt er vom Kriegsgesicht zwei Monate zwei Wochen Gefängnis.

Bermühtnisse.

Berlin, 20. Jan. Im Hause Besselstraße 9 veruchte der 29 Jahre alte Kellner Wilhelm Nagel die 35 Jahre alte Ehefrau Janowski, die Frau eines Kaffeehausbesizers, durch mehrere Revolvergeschüsse zu töten und verübte dann Selbstmord. Die beiden haben beschlossen, gemeinsam zu sterben.

Bababep, 18. Jan. Die hiesige Polizei hat heute den 46jährigen Gienhofen und Weinhandlungsberecher Cernat hatlos erhaftet, dem bisher Unterhaltungen und Betrügereien in der Gesamtsumme von 8 Millionen Kronen nachgewiesen worden sind. Bei allen Vorfällen, deren Bau er innehatte und deren Diresionsmitglied er war, unterschlug er große Beträge. Den Anzeigen zufolge hat er namens der Volalabahn Temosor-Barjas-Aktion im Betrage von anderthalb Millionen, im Namen der Volalabahn Siohof-Moschall-Aktion in Höhe von 2,4 Millionen an die Londoner Smetit Register Co. Ud. verkauft. Die Gesellschaft forderte die Aktien mit halbjähriger Couponfähigkeit und sandte ihm diese zurück. Er gab darüber einen Depothchein, verlegte die Aktien für eigene Rechnung und ließ hiesige Aktien mit halbjährigen Coupons drucken, die er nach London sandte. Von der Bremer Gesamtbank sah er 254 000 Kronen und unterschlug das Geld. Die Pester Ungarische Kommerzbank bot er auf Grund eines Schotterlieferungsvertrages mit der Staatsbahnverwaltung Spegedin um 100 000 Kr. auf der Seite, das aus der Lieferung erwartete Einkommen an. Außerdem verübte er auf ähnliche und andere Weise noch zahlreiche Betrügereien, wegen deren viele Klagen vorliegen. Er hatte mit vornehmsten politischen und gesellschaftlichen Kreisen rege Verbindungen.

Leipzig, 17. Jan. Am heutigen Freitag sprang der in den 60er Jahren stehende Züchler Hermann Lange aus einem Fenster des vierten Stockes des Hauses Wittenstraße 17 in Leipzig in den Hof hinab. Der Unglückliche traf, wie zufällig bemerkt worden ist, den Kopf auf den Schödenen Betonstein, daß sich die Gliedmaßen ineinander haken und der Tod sehr schnell eingetreten sein muß. Als Ursache für diesen Selbstmord ist anzunehmen, daß der Greis, der infolge eines fortgeschrittenen Alterslebens seit längerer Zeit tiefere nerveröse Störungen zeigte, im Augenblicke der Furcht vor einer herannahenden Erfindung von Bewusstsein übermannet worden ist.

Oppeln, 18. Jan. Hier hat sich ein entsetzliches Unglück zugetragen. Die Frau des Walschmiedes Epodja verließ ihre Wohnung, um einige Besorgungen zu machen. Drei ihre Kinder im Alter von 5, 3 und 1 1/2 Jahren ließ sie allein zurück. In ihrer Abwesenheit spielten die Kinder mit Feuer. Es entstand ein Brand, der die hübschen Kinder ergriff und so immer verlor, daß sie nach wenigen Minuten starben. Als die unglückliche Mutter zurückkehrte, waren ihre drei Kinder bereits tot.

Bahagen, 17. Jan. Der Geselle eines Fleischermeisters in Oberneunrich hatte den Auftrag erhalten, in Preiitz bei Bahagen Schweine zu holen. Während des Wiegens und Aufhaltens der Schweine legte der Geselle ein Weinglas mit Weiselsche, in der Höhe 1000 Kr. in Bahagen, auf eine Kiste in der Nähe des Stalles, in dem 18 Schweine

waren. Als er die Weiselsche wieder wegnehmen wollte, waren zu seinem nicht geringen Schrecken Weingläser und den 1000 Kr. Papiergeld verhängen; die fetten Vorhänger hatten sich über diese Gegenstände gemacht und das Geld zerfallen und zerstreut. Schon dem Gelde konnten nur mit Mühe noch drei Hundertmarkstücke teilweise zusammengeführt und zusammengelegt werden, die von der Landhändlerin Bant in Bahagen erlegt wurden. Die übrigen 700 Kr. dürften jedenfalls seinen Erlag finden.

Grimmithan, 18. Jan. Die 46 Jahre alte Gutsbesitzerin Ehefrau Emma Wüthier im benachbarten Langeneisendorf erkrankte während ihrer letzten Krankheitsstage im Alter von 43 Jahren an einem mit besonderer Liebe hing, vom Schlittenfahren zu sich. Sie erkrankte das Kind an einem Kleberdruft. Dann beging sie Selbstmord durch Erhängen auf dem Oberboden. Bei der Frau machten sich in letzter Zeit Spuren geistiger Verwirrung geltend. Es ist anzunehmen, daß sie die Tat, für die sonst jede Begründung fehlen, in diesem Zustand beging. Der Sohn eines Postbeamten von Scheinwien dient seit Oktober bei der Artillerie in Köln. Bezugs dreimal hatte er Urlaub erhalten, weil angeblich sein Vater, sein Bruder und seine Schwester kurz hintereinander starben. Kürzlich erhielt er telegraphisch die Nachricht, daß auch seine Mutter gestorben sei. Der Hauptmann der Kavallerie sandte Sonntag früh eine Abordnung des Regiments nach Scheinwien, die an dem Begräbnis teilnehmen sollte. Als die Abordnung mit dem Kranz in der Wohnung des Soldaten ankam, wurde sie von der Mutter selbst empfangen. Um Abwechslung in sein Leben zu bringen, hatte der Leichtrüger die Todesliste erfinden. Er wurde zu seinem Regiment nach Köln zurückbeordert.

Automobil-Chronik.

Leipzig, 19. Jan. Heute abend stieß auf der Landstraße zwischen Gildengasse und Göttern vor dem Restaurant Hart Meusdorf ein mit vier Offizieren der Leipziger Garulion besetztes Automobil mit einem zweiföpfigen Gefährt zusammen. Die Anstoßen wurden herausgeholt, die beiden nach dem Lazarett in Leipzig gebracht werden. Das Automobil ist vollständig zertrümmert; auch die beiden Pferde des Gefährts wurden so schwer verletzt, daß sie auf der Stelle abgetötet werden mußten. Der Chauffeur ist gefährlich und soll sich erholten haben. (Nachschrift: Die Meldung wurde nachträglich von anderer Seite widerrufen.)

Kleines Feuilleton.

Gerhart Hauptmann in französischer Beleuchtung. Die literarische Entwicklung Gerhart Hauptmanns ist das Thema einer kritischen Studie, die Olivier Bournac in der Revue „Le Temps“ präsentiert; dem deutschen Schriftsteller widmet. „Die ruhige Heiterkeit“, führt der Verfasser aus, ist gerade die Eigenschaft, die Hauptmann am meisten selbst und nach der er sich sehnt. Wenn er diesem Seelenzustand zu überagender Bedeutung beilegt, so geschieht das, weil er diesen Zustand entbehren muß; nichts ist ja dem Menschen natürlicher, als das besonders hoch eingeschätzte, was er nicht besitzt und gern besitzen möchte. Hauptmann ist vor allem ein Unruhiger, ein Possimist, einer von denen, für die das „Leid der Welt“ vorhanden ist. Und dieses Gefühl der Unruhe führt ihn ganz von selbst dazu, diejenigen zu lieben, die wie er inmitten der aufregenden Unruhe dieser Erde leben: die Armen, die Elenden, die Enterteten, kurz alle, die da duden, sich abradern und schließlich unter irgend einem Dach in diesem „Tal der Tränen“ den Nacken beugen. Er ist endlich, veltsticht eb enauf Grund seiner Unruhe, über die Wägen jeden Einbrudt zugänglich und läßt sich vom Strom dieser verschiedenen Einflüsse treiben, denen seine nachdentliche und krankhafte Sensibilität nur allzu leicht unterliegt. In dieser Unruhe, diesem Mitleid und dieser Empfindlichkeit wohnt die Seele Hauptmanns, und sein ganzes Werk erklärt sich daraus. Unter dem literarischen Gesichtswinkel gesehen, entbehrt andererseits Hauptmann des Temperaments der Erfindung, der Phantasie, der schöpferischen Kraft und der Fruchtbarkeit, dafür besitzt er aber eine ungewöhnlich scharfe Beobachtungsgabe und die Kunst, das, was er erschaut, lebendig wiederzugeben. Seine untrügliche Trefflichkeit ist bewundernswert. Mit wenigen Strichen vermittelt er uns einen Wirklichkeitsindruck, wie ihn uns nur die größten Meister verriechen. Und das genügt wahrlich, ihm die eigenartige Wohl seiner Sujets, die Art, wie er sie behandelt, seine Bühnentechnik, in einem Wort: die Form und literarische Physiognomie seiner Werke jague zu halten. (Der Franzose bestätigt also, daß Hauptmann der Phantasie und der schöpferischen Kraft ermangelt. Die Red.)

Acht Obdachlose durch Kotskage vergiftet. Aus Wien wird gemeldet: In einem Neubau, der demnächst bezogen werden soll und jetzt durch Kotskagen getrocknet wird, hat sich eine schwere Kotskage zugetragen. In einem Zimmer wurden gewöhn (Sonntag) früh acht Männer bemühtlos aufgefunden. Obwohl ärztliche Hilfe zur Stelle war, gelang es nicht, die Bemühten ins Leben zurückzurufen. Die acht sind Obdachlose Arbeiter, die gegen ein geringes Entgelt vom Nachwächter des Neubaus das Erlaubnis erhalten hatten, in einem der Zimmer zu übernachten. Da es sehr kalt war, zogen sie die mit Kots gespeisten Trodenlöcher bis an ihr Lager heran und atmeten die Gase ein. Zwei waren sofort tot. Die sechs anderen wurden bemühtlos ins Hospital gebracht und befinden sich in Lebensgefahr.

Die Patienten finden im Kaffee Hag, dem coffeinfreien Bohnenkaffee, den gleichen Geschmack des Kaffees, ohne eine Erregung des Herzens zu verspüren.

Gehemrat Gzellung v. Lehen. (Vortrag „Herznerose“ und deren Behandlung“)

38 Personen vom Dampfer „Beronefe“ vermist. Die Annahme, daß sämtliche an Bord des bei Leigos gestrandeten englischen Dampfers „Beronefe“ befindlichen Personen gerettet worden sind, hat sich leider nicht erfüllt. Es wird gemeldet: Dporto...

19. Jan. Auf dem Dampfer „Beronefe“ befanden sich 234 Personen, nämlich 142 Passagiere und 92 Mann Besatzung. 191 Personen sind gerettet, ein Passagier, acht Mann der Besatzung und zwei Bedienstete kamen um, vom dem Verbleib der übrigen 38 Personen hat man noch keine Nachricht. Bei den Rettungsarbeiten waren 16 Personen ums Leben gekommen.

übrigen 38 Personen hat man noch keine Nachricht. Bei den Rettungsarbeiten waren 16 Personen ums Leben gekommen.

Amfliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung. Die Beachtung der Bestimmungen des Ministerialerlasses vom 13. Juli 1896 (Min. Bl. f. d. i. V. 137), nach welchen alle portofähigen Postsendungen der Gemeinde- und sonstigen Kommunalbehörden an einander zu frankieren sind, bringe ich hiermit in Erinnerung.

Merseburg, den 16. Januar 1913. Der königliche Cantrat. J. B. Frhr. v. Wilimowski.

Bekanntmachung.

Am 1. Januar 1913 ist nach Mitteilung der Kaiserlichen Oberpostdirektion Halle a. S. in Merseburg eine Telegraphenanstalt mit öffentlicher Fernsprechstelle eröffnet worden.

Merseburg, den 7. Januar 1913. Der königliche Cantrat. J. B. Frhr. v. Wilimowski.

Bekanntmachung.

Im Monat Dezember sind neu bezw. wiedergewählt und von mir bestätigt:

- 1. der erste Schöppe Richard Hoffmann in Burgstaden, 2. der zweite Schöppe Wolf Hauptmann in Burgstaden, 3. der Ersatzschöppe Otto Weisbach in Burgstaden, 4. der Ortsrichter Karl Ritter sen. in Forbzig-Poppitz, 5. der Ortsrichter Karl Ringstedt in Gähligitz, 6. der erste Schöppe Gustav Ritter in Gähligitz, 7. der zweite Schöppe Ernst Seyfert in Gohndula, 8. der erste Schöppe Franz Schröder in Piffen, 9. der zweite Schöppe Gustav Kahle in Dörftewitz, 10. der Ersatzschöppe Edward Schaffernicht in Dörftewitz, 11. der erste Schöppe Gustav Schöfölsiger in Nempitz.

Merseburg, den 6. Januar 1913. Der königliche Cantrat. J. B. Frhr. v. Wilimowski.

Private Anzeigen

Bekanntmachung.

Gemäß § 13 unserer Satzungen findet die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Ressourcen-Gesellschaft am 30. Januar 1913, nachmittags 7 Uhr im „Ressourcen-Gebäude“ statt.

Tagesordnung:

- 1. Vorlegung d. Rechnungsabschlusses für 1912 und des Etats für 1913. 2. Neuwahl des Vorstandes, 3. Anträge. Der Vorstand ersucht um zahl reiches Erscheinen.

Der Vorstand. von Gersdorff.

Öffentlicher Vortrag

des Herrn Kreisparlamentskontrolleurs Reeder, früherer Eisenmeister: „Das Maß, Gewicht und Gewissen und die darin eingetretenen Neuerungen“ Dienstag, den 21. Januar 1913, abends 8 1/2 Uhr im großen Saale der „Reichskrone.“ Hierzu laden wir sämtliche Interessenten ergebenst ein. Zutritt frei.

Kaufmännischer-Verein, Thiele.

Gewerbe-Verein. Rügow.

Rabatt-Spar-Verein. Schäfer.

Zur gemeinschaftlichen Feier des diesjährigen Geburtstages unseres hochverehrten Kaisers und Königs Majestät, wird am 27. d. M., nachmittags 2 Uhr, im Saale des Restaurants „Civoli“ ein Festmahl stattfinden. Die Liste zum Einzeichnen liegt daselbst bis zum 23. d. M. aus.

Rübenabchlüsse

für die kommende Campagne werden von Herrn Richard Klausz, Merseburg, sowie von uns selbst angenommen. Die Rüben kleinerer Lieferanten nehmen wir auf Bahnhof Merseburg ab. Zuckerfabrik Körbisdorf A. G.

Blonde Damen verwenden zur Pflege und Konservierung ihrer Haare Kamillen-Shampoo mit dem schwarzen Kopf.



Das Paket 25 Pf. (7 Pakete M. 1.50) in allen Apotheken, Drogen- und Parfümerie-Geschäften erhältlich. Die Garantie des vollen Erfolgs liegt aber in der Verwendung des „echten Präparates „mit dem schwarzen Kopf.“ Diese Forderung beim Einkauf ist unerlässlich.

Makulatur

zu haben in der Kreisblatt-Druckerei.

Die sich während meines Saison-Räumungs-Ausverkaufs in grossen Massen angesammelten

Reste und Restbestände

sind zusammengestellt und kommen in gesonderten Auslagen vom 21. bis 25. Januar zu ganz aussergewöhnlich niedrigen Preisen zum Verkauf.

Otto Dobkowitz, Merseburg. Entenplan 8. Telephon 58.

Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise.

Karl Tänzler

Merseburg. Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7

Spezialgeschäft für Herren-Wäsche

Tricotagen, Shlipse.

Wäsche-Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.

Fernspr. 259.

Solide Qualitäten.

Grosse Auswahl.

Stadttheater in Halle.

Dienstag den 21. Jan., abds. 7 1/2 Uhr: Die Generals-Ecke. Mittwoch, 22. Jan., abds. 7 1/2 Uhr: Eva.

Kirchl.-Männerverein der Altenburg.

Dienstag, den 21. Jan., abds. 8 Uhr im Restaurant zum Reichstanzler.

Vortrag des Herrn Pastor Voit: Kreuz und Halbmond in den Balkan-Ländern.

Gäste willkommen. Der Vorstand. Delius.

Gemeinschaftliche Ortskrankenkasse der Stadt Merseburg.

Zu Kasseelegenheiten ist der Vorliegende Dienstaag und Freitag vom 12 bis 1 Uhr mittaag im Kassenlokale, Obere Burgstrasse Nr. 5, zu sprechen.

Der Vorstand. Engel.

Die Jagdmutzung

der hiesigen Gemeindefur soll am 21. Januar 1913, nachm. 5 Uhr, im Zeis'chen Gasthaus hierelbst öffentlich meilbietend verpachtet werden. Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Debes-Zichentewitz, 15. Jan. 1913. Der Jagdvorsteher.

Mellen besten Dank für Ihre vortreffliche Rino-Salbe. Ich hatte ein Knappländgen-Inwund durch den Gebrauch Ihrer Salbe wieder ich bald wieder hergestellt. Rino-Salbe werde ich, wo ich nur kann, auswärme empfehlen. J. H. Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Bräukiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weisen man zurück.

Erfinder,

welche gute Erfindungen oder Ideen haben, wenden sich an das Magdeburger Patentbüro v. v. Thomas & W. Lehmann, Magdeburg, V. Fachm., kostenfrei Beratung. Tel. 5018. (114)

Wasche mit LUHN'S

wäscht am besten

Ganze Name- und Vornamen werden zum Zeichnen der Wäsche angefertigt. H. Schree Nachf. Halle a. S., Nr. Etelnar. 48.

Slavierstimmen

sowie Reparaturen zu mäßigen Preisen führt aus Meckert, Ober-Burgstr. 11.

Älterwalzen.

Dreiteilige Älterwalzen in allen Längen und Stärken, mit Gerüst und Verschlag. Liefer- und Baugeschäft Wilhelm König, Alten (Elbe).

Suche Gut

von 20-35 Ader bei 20(0) Markt Anschlag Gute Lage bevorzugt. Eigenes zweites. Offert erb. unt. L. R. 5693 an die Exp. ds. Bl.

Standesamtliche Nachrichten der Stadt Merseburg.

Am 13. bis 18. Januar 1913: Geboren: Der Schloffer Karl Marzahn u. Sylvia Johne, Gompfauer Strasse 13; der Fabrikarbeiter Richard Biega u. Frieda Müller, Bauhausstr. 9; der Sergeant Otto Kauf u. Anna Gerhardt, Weintrauben. Gestorben: Dem Arbeiter Konradburg 1 Z. Hirtensfr. 10; dem Arbeiter Erzeget 1 S. Meuselauer Str. 1; dem Kaufmann Juppe 1 S. Rumarst 21; dem Bahnhofsarbeiter 1 Z. vater Feldweg 4; dem Wobenerer Brauer 1 S. Meuselauer Str. 10; dem Arbeiter Ablass 1 Z. Meuselauer Str. 13. Gestorben: Der Lehrer Otto Ghorndorf 61 J. Zietmarstr. 5; der Rgl. Sauer-Gemeinder a. D. Wobrengr. 84 J. Ob. Weid. Str. 17; die Witwe Maria Wilde von Ziehmam geb. Wndhoff 84 J. Mühlberg 1; der Arbeiter Friedrich Ragner 92 J. Grühl 1; der Lehrer Wozig 89 J. Grühl 17; der Arbeiter Franz 1 Z. Rumarst 61; der S. des Goldarbeiter Helm 1 J. Hirtensfr. 11; die Ehefrau des Schmied Wozig, Lina ger. Rühn 25 J. Johannstr. 19.

Zu den Anzeigen im Standesamt sind Ausweispaapiere anzulegen.

Kirchliche Nachrichten.

Dom. Getauft: Eise Cuno, Z. des Bau- und Bodenbauers Karl Geler. Beerdigt: Dr. Wilmes des Grl. Hegermanns Sohn von Ziehmam, Magelthe geb. Wndhoff, der Lehrer Wozig Rittel. Donnerstag, abends 8 Uhr Bibelstunde in der Herberge zur Heimat. Dial. Wunde. Stadt. Getauft: Ernst Kurt, S. des Weidenscheider, Johnde; Ida Anna, Z. d. Weidenscheider; Fritz Herber, unebel. S. Franziska, Z. d. Buchwerfers; Raumann; Walter, S. d. Weidenscheider. Getauft: Der Friseur, C. H. Johnde mit Frau W. F. geb. Müller; der Schloffer K. Marzahn mit Frau S. geb. Johne. Beerdigt: Der Arbeiter Ragner; der S. d. Weidenscheider; der Steuerernehmer A. D. Wobrengr. Versammlung Dienstag abends 8 Uhr, Rathstraße 1. Pastor Wilmes. Merseburg. Getauft: Eise Kurt, Sohn des Arbeiters Rumm. Getauft: Der Sergeant Otto Kauf mit Frau S. geb. Gerhardt. Beerdigt: Die Z. d. Weidenscheider, der Arbeiter Paul Helm.